

25. Juni 2013

## Campuslichter, die Fünfte

Feuerkunst und Artistik, Lichter und Live-Musik, Getränke und Essen zu studierendenfreundlichen Preisen: Am Donnerstag, 27. Juni, lädt die Studierendenvertretung bereits zum fünften Mal zu ihrem Sommerfest „Campuslichter“ ein. Der Eintritt ist frei.



Angezündet werden die „Campuslichter“ ab 20 Uhr auf der Wiese zwischen Mensa und Naturwissenschaftlichem Hörsaalbau am Hubland. Die Studierenden sollen dann ihren Campus in einem ganz wortwörtlich „neuen Licht“ erleben: Die Bäume rund um die Wiese werden stimmungsvoll beleuchtet, Feuerkünstler zeigen ihr Können, später am Abend gibt es zauberhafte „Licht-Highlights“ an den Getränken.

Die Veranstalter haben auch an alle Umweltbewussten gedacht: „Das Studentenwerk bietet zusätzlich zu den regulären Speisen eine Bio-Wurst in Bio-Weck mit Bio-Senf an“, so die Studierendenvertretung. Und die Getränke kommen zum größten Teil von einem regionalen Hersteller.

### Vier Live-Bands treten auf

Den Reigen der Live-Bands eröffnet traditionsgemäß das Projektorchester Würzburg. Danach legen „Tanzkinder“, „Wegweiser“ und „Strabande“ los, die von „teacher squad“ abgelöst werden. Zum Abschluss spielt die Band „Wolvespirit“.

### Bus-Shuttle zur Innenstadt

Um den Besuchern des Festes das Hin- und Heimkommen zu erleichtern, hat die Studierendenvertretung wieder einen Shuttlebus organisiert. Er verkehrt zwischen 19:42 und 2:30 Uhr im Halbstundentakt zwischen Barbarossaplatz und Hubland-Uni.

Den genauen Fahrplan gibt es hier:

[http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/campuslichter\\_2013/shuttlebus\\_fahrplan/](http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/campuslichter_2013/shuttlebus_fahrplan/)

Weitere Informationen stehen auf der Homepage der Studierendenvertretung

[http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/campuslichter\\_2013/](http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/campuslichter_2013/)

## Forschung und Klinik wohlausbalanciert

**Stefanie Kürten ist seit Kurzem neue Professorin für Anatomie und Zellbiologie an der Universität Würzburg. Im Zentrum ihrer Forschung steht die Multiple Sklerose. Dass ihr die Lehre genauso wichtig ist wie die Forschung, beweist eine Reihe von Auszeichnungen an ihrer vorherigen Wirkungsstätte.**

Köln – Cleveland – Köln: Das sind die wesentlichen Stationen in Stefanie Kürtens bisheriger wissenschaftlicher Laufbahn. Jetzt ist auch noch Würzburg dazu gekommen: Seit Mai ist die 29-Jährige Professorin für Anatomie und Zellbiologie an der Universität Würzburg. Hier will sie ihre Forschung fortsetzen, in deren Mittelpunkt die Multiple Sklerose steht.



*Stefanie Kürten sucht nach neuen Ansätzen für eine Therapie gegen Multiple Sklerose. (Foto: privat)*

### Forschung an Multipler Sklerose

„Multiple Sklerose ist die häufigste neurologische Erkrankung, die zu bleibender Behinderung und vorzeitiger Berentung bei jungen Erwachsenen führt“, sagt Stefanie Kürten. Nach Schätzungen der Deutschen Multiple Sklerose-Gesellschaft leben in Deutschland derzeit rund 130.000 Betroffene. Jährlich werden etwa 2500 Menschen neu mit MS diagnostiziert. Frauen erkranken etwa doppelt so häufig wie Männer.

Die „Krankheit mit 1000 Gesichtern“: So wird Multiple Sklerose bisweilen bezeichnet. Verantwortlich für diesen Namen ist die Tatsache, dass das Krankheitsbild sich von Patient zu Patient gewaltig unterscheiden kann – sowohl was den Verlauf betrifft als auch die Beschwerden. Dabei zeigt sich allerdings bei allen der prinzipiell gleiche Befund: Multiple Sklerose ist eine Autoimmunerkrankung, bei der ein bestimmter Zelltyp des Gehirns, die so genannten Oligodendrozyten, vom Immunsystem zerstört werden. Oligodendrozyten bilden eine Isolierschicht um die Fortsätze der Nervenzellen, die für eine effiziente Reizleitung notwendig ist. Ist diese Reizleitung als Folge von Schäden in der Isolierschicht gestört, können die Nerven die jeweiligen „Botschaften“ nicht so wirkungsvoll übertragen wie zuvor.

### Forschung mit klinischer Ausrichtung

Die Balance zwischen Grundlagenforschung und klinischer Ausrichtung zu halten: Das beschreibt Stefanie Kürten als ein Ziel, das sie mit ihrer Arbeitsgruppe in ihrer Forschung verfolgt. Dafür analysiert sie beispielsweise die Schädigungsmuster im zentralen Nervensystem. Mit Hilfe der Elektronenmikroskopie begibt sie sich auf die Suche nach den kleinsten Veränderungen. „Unser Ziel ist es, neue Therapieansätze zu entwickeln, die der Gewebsschädigung entgegenwirken“, sagt sie.

Darüber hinaus konnte Stefanie Kürten zeigen, dass B-Zellen, eine wichtige Untergruppe der Zellen des menschlichen Immunsystems, eine zentrale Rolle in der MS-Erkrankung einnehmen. „Über Jahrzehnte wurde dieser Zelltyp bei der Betrachtung der Multiplen Sklerose vernachlässigt, doch die Entwicklung einer B-Zell-abhängigen MS scheint eng mit dem Fortschreiten der Erkrankung verbunden zu sein“, sagt die Wissenschaftlerin. Um diesen Verdacht zu erhärten untersucht sie derzeit mit ihrer Arbeitsgruppe die Beteiligung von B-Zellen an der Erkrankung im Tiermodell intensiv.

Des Weiteren entwickelt das Team Biomarker für Patienten, mit deren Hilfe es möglich sein soll, mit einer Blutuntersuchung das Vorliegen einer B-Zell-abhängigen MS nachzuweisen. Dieser Test soll die Erkrankung besser vorhersehbar und behandelbar machen.

### **Ausgezeichnet in der Lehre**

Neben der Wissenschaft gilt Stefanie Kürtens Engagement der anatomischen Lehre. „Ich halte eine enge Anbindung des Fachs an die Klinik als entscheidend für die erfolgreiche weitere Ausbildung und freue mich, wenn es mir gelingt, das wissenschaftliche Interesse bei den Studierenden wecken zu können“, sagt sie. Das scheint ihr bisher mehr als gut gelungen zu sein. An der Universität zu Köln hat sie sowohl 2008 als auch 2010 den Fakultätspreis der Lehre für die Vorklinik erhalten; zusätzlich hat sie von 2009 bis 2012 jedes Jahr den Preis der Lehre beziehungsweise die Auszeichnung „Beste Dozentin“ von der Fachschaft Medizin bekommen.

### **Zur Person**

Stefanie Kürten hat von 2002 bis 2008 an der Universität zu Köln und an der Case Western Reserve University in Cleveland/Ohio Humanmedizin studiert. Bereits in dieser Zeit war sie als Promotions- und Forschungsstipendiatin in Cleveland tätig.

Seit November 2008 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut I für Anatomie der Universität Köln; 2009 wurde sie promoviert. Im Februar übernahm sie dort die Leitung einer Arbeitsgruppe für Neuroanatomie und Neuroimmunologie. Im März 2010 erhielt sie den amerikanischen „Doctor of Philosophy degree“ (Ph.D.)

Nach diversen weiteren Forschungsaufenthalten in den USA habilitierte sich Stefanie Kürten im Oktober 2011; im Mai 2013 nahm sie einen Ruf an die Universität Würzburg an.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Stefanie Kürten, T: (0931) 31-85998, E-Mail: [stefanie.kuerten@uni-wuerzburg.de](mailto:stefanie.kuerten@uni-wuerzburg.de)

---

## **NEU AN DER UNI**

### **Vom Barock bis Benn**

**Er interessiert sich für Literatur und Kultur von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne, für den höfischen Barockroman und für Gottfried Benn, für Reiseliteratur – und für die Geschichte des Happyends: Stephan Kraft ist seit Kurzem Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Uni Würzburg.**

Das Happyend der Komödie: Mal ist es nur ein Mittel zum Zweck, mal erscheint es als das religiös oder geschichtsphilosophisch überhöhte Ziel der Darstellung selbst, und mal stellt es paradoxerweise einen höchst irritierenden und gerade deshalb produktiven Störfaktor dar – und gerade dann wird es ganz besonders interessant. Zu diesem Schluss kommt Stephan Kraft in seiner Habilitationsschrift zur Theoriegeschichte der Komödie.



*Neu an der Uni: der Literaturwissenschaftler  
Stephan Kraft. (Foto: privat)*

Kraft ist seit diesem Semester Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte am Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur- und Ideengeschichte der Universität Würzburg. In seiner Habilitation hat er die Poetik der Komödie mit einem besonderen Akzent auf der Geschichte des Happyends von der Antike bis ins 20. Jahrhundert untersucht.

### **Die Poetik der Komödie**

Seine Studie umspannt die Diskussion über das Komödienende von Aristoteles bis zur Kontroverse um die Holocaustkomödie im späten 20. Jahrhundert. Sie bietet einen Überblick über antike, mittelalterliche und frühneuzeitliche Debatten und erforscht das Happyend in Werken unter anderem von Lessing, Hauptmann, Dürrenmatt und – mit einem Schwenk zum Film – in Roberto Benigni „Das Leben ist schön“.

Natürlich beschäftigt sich Stephan Kraft nicht ausschließlich mit Komödien und ihren glücklichen Fügungen. „Weit gespannt“ seien seine Interessen in der Literaturwissenschaft, sagt er. Wobei ein besonderer Schwerpunkt auf einer kulturwissenschaftlichen Ausrichtung liege.

### **Der höfische Barockroman**

Das zeigt sich unter anderem in seiner Dissertation aus dem Jahr 2002. In ihrem Mittelpunkt steht die *Römische Octavia*, ein rund 7000 Seiten starker Roman des Braunschweiger Herzogs Anton Ulrich. Das Werk gilt als einer der wichtigsten höfischen Barockromane in deutscher Sprache. Der erste Band erschien bereits 1677, doch auch beim Tod Anton Ulrichs im Jahr 1714 – zu einer Zeit, als dieses Genre literarhistorisch längst der Geschichte angehörte – war das vieltausendseitige Riesenwerk noch immer nicht abgeschlossen. Kraft hat an ihm die Besonderheiten des Epochenübergangs vom Barock zur Aufklärung untersucht.

„Dieses unvollendete Großprojekt hat in den fast vierzig Jahre seiner Entstehung einen vielfältigen inneren Entwicklungsprozess durchlaufen“, sagt Stephan Kraft. Anton Ulrich habe dabei eine hochkomplexe „barocke Weltordnungsmaschine“ so lange mit immer neuen Elementen und Ideen angereichert, bis schließlich ihr Funktionieren selbst in Frage gestellt war.

„Die ursprünglich geschlossene Anlage des Romans hat sich dadurch im Laufe der Zeit immer weiter aufgelöst“, so Kraft. Unter anderem deshalb erweise sich der Roman als ein „Seismograph für die spezifische Entwicklung des literarischen Feldes um 1700“. Am Übergang zwischen Barock und Aufklärung gelegen, finde sich hier eine überraschende Modernität und Offenheit.

### **Briefe Gottfried Benns**

Zentrales aktuelles Forschungsprojekt von Stephan Kraft ist eine kommentierte Edition des Briefwechsels zwischen Gottfried Benn und Friedrich Wilhelm Oelze. „Es handelt sich dabei um den wichtigsten Briefwechsels des Lyrikers Gottfried Benn, der die Jahre zwischen 1932 und 1956 umspannt“, sagt der Wissenschaftler. Bislang kannte man nur die Briefe Benns – diejenigen Oelzes waren gesperrt. Demnächst wird man nun endlich den Briefwechsel als Ganzen in seinem dialogischen Hin und Her lesen können.

Oelze war Großkaufmann und Jurist. In seinem ersten Brief an den Schriftsteller hatte er Benn seine Bewunderung für dessen Essay über „Goethe und die Naturwissenschaften“ übermittelt und um ein persönliches Gespräch gebeten. Das hatte Benn abgelehnt. Trotzdem entwickelte sich in den folgenden Jahren ein reger Austausch zwischen den beiden, von dem rund 750 Briefe Benns und 550 Gegenschreiben Oelzes erhalten sind. „In diesen Briefen geht es immer wieder um zentrale poetologische Fragestellungen, und nicht selten stellen sie sogar Vorstudien zu Benns Essays der späten dreißiger und der vierziger Jahre dar. Darüber hinaus bildet sich in den Briefen wie nirgends sonst Benns Verhältnis zum Nationalsozialismus ab – vor allem seine schnelle und deutliche Abkehr nach 1933 wird hier plastisch“, sagt Kraft.

## Zur Person

Stephan Kraft (44) hat nach einer Ausbildung zum Buchhändler von 1992 bis 1998 Germanistik, Romanistik und Geschichte an den Universitäten Göttingen, Pau (Frankreich) und Bonn studiert. An der Universität Bonn promovierte er im Jahr 2002. In den Jahren 2006 bis 2007 war er als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Indiana University in Bloomington (USA), bevor er sich im Jahr 2010 wiederum in Bonn habilitierte. Nach einer Vertretungsprofessur an der Universität Paderborn wechselte er im April 2013 an die Universität Würzburg.

## Kontakt

Prof. Dr. Stephan Kraft, T: (0931) 31-85639, E-Mail: [stephan.kraft@uni-wuerzburg.de](mailto:stephan.kraft@uni-wuerzburg.de)

---

## VERANSTALTUNG

### Literaturnobelpreisträger spricht an der Uni

**Der nigerianische Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka kommt am 27. Juni an die Universität Würzburg. Mit seinem öffentlichen Vortrag wird er die Tagung „Slavery as a global and regional phenomenon“ eröffnen.**

“Slavery by any other name”: So lautet das Thema von Wole Soyinkas Vortrag. Der Literaturnobelpreisträger spricht am Donnerstag, 27. Juni, um 18.15 Uhr im Audimax der Neuen Universität, Sanderring 2. Der Vortrag, der ins Deutsche übersetzt wird, steht am Anfang der öffentlichen Tagung „Slavery as a global and regional phenomenon“, die am 28. und 29. Juni im Senatsaal der Neuen Universität fortgesetzt wird. Zahlreiche Experten zum Thema Sklaverei aus dem In- und Ausland haben ihr Kommen zugesagt.



*Wole Soyinka spricht an der Uni Würzburg (F.A.Z.-Foto/Helmut Fricke)*

### Wole Soyinka

Wole Soyinka wurde 1934 in Abeokuta, Nigeria, geboren. Nach dem Vorbereitungsstudium am Regierungs-College in Ibadan setzte er sein Studium an der Universität von Leeds fort. Während der sechs Jahre, die er in England verbrachte, arbeitete er als Dramaturg am Royal Court Theatre in London. 1960 kehrte er nach Nigeria zurück und unterrichtete Schauspiel und Literatur an den Universitäten in Ibadan, Lagos und Ife. 1973 wurde Soyinka an der Universität von Leeds promoviert. Seit 1975 ist er Professor für Komparatistik.

Zwischen 1965 und 1969 war Soyinka in Nigeria mehrfach in Haft, unter anderem wegen seines Eintretens für einen Waffenstillstand im Biafra-Krieg. Anschließend musste er sein Land verlassen und lebte für einige Jahre im europäischen Exil. Nach dem Ende der Diktatur kehrte er 1975 nach Nigeria zurück und lehrte vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Ile-Ife.

Als General Sani Abacha 1993 erneut in Nigeria eine Diktatur errichtete, ging Soyinka zum zweiten Mal ins Exil. Dabei lebte er auch für einige Zeit in Deutschland. Nach Abachas Tod im Jahr 1998 kehrte Soyinka nach Nigeria zurück; er lehrt jedoch weiterhin an mehreren US-amerikanischen Universitäten.

Wole Soyinka war der erste afrikanische Schriftsteller, dem das schwedische Komitee den Literaturnobelpreis zuerkannte. 1986 bekam er die Auszeichnung verliehen. In der Begründung hieß es damals, Soyinka gestalte in seinen Werken „in breiter kultureller Perspektive und mit poetischen Obertönen das Drama des menschlichen Seins“. Soyinka hat in zahlreichen Veröffentlichungen sowohl das postkoloniale Nigeria beschrieben, als auch Diktaturen angeprangert und die Erinnerungskultur der Sklaverei geprägt.

### **Die Tagung**

Sklaverei ist ein altes Phänomen. Bis ins 19. Jahrhundert war sie in vielen Teilen der Welt gesellschaftlich akzeptiert. Heute ist sie weltweit verboten, sie gilt als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, aber sie ist nicht verschwunden. Verhältnisse, in denen Menschen als Eigentum behandelt werden, gibt es nach wie vor in vielen Ländern. Das Wissen um die Sklaverei ist noch lückenhaft: das betrifft bestimmte Epochen ebenso wie regionale Besonderheiten der Entstehung, Ausprägung und Abschaffung. Die Spuren, die die Sklaverei hinterlassen hat, sind bis heute sichtbar, ihre Auswirkungen spürbar – nicht nur in Afrika oder Nord- und Südamerika.

Die Tagung widmet sich Fragen zu Begriff und Geschichte der Sklaverei, ihren regionalen Ausprägungen (in der Karibik und Lateinamerika) und ihren modernen Formen sowie der mit ihr verbundenen Erinnerungskultur.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation des Zentrums für globale Systeme und interkulturelle Kompetenz, dem Juristen Alumni e.V. und dem Afrikazentrum der Universität Würzburg.

Mehr Informationen (Flyer, PDF)

### **Ausstellung im Lichthof der Universität**

Parallel zur der Tagung ist im Lichthof der Neuen Uni am Sanderring die Ausstellung „Sklaverei in Brasilien und der Karibik“ zu sehen. Sie zeigt, in welchem Ausmaß Einflüsse aus Afrika die Kulturen dieser Länder und Regionen mitbestimmen. Verantwortlich dafür war in erster Linie der Sklavenhandel.

Das regelmäßige und organisierte Verschleppen von Sklaven in die Karibik begann ab 1518. Mehr als drei Jahrhunderte sollte der transatlantische Menschenhandel dauern. Die Afrikaner brachten aus ihren Heimatländern ihre Musik, Religionen, Sprachen und Weltanschauungen mit. So haben sie die Kultur und Gesellschaft der Karibik ganz entscheidend mitgeprägt.

Auch die Kultur Brasiliens weist in vielen Fällen afrikanische Wurzeln auf, die auf den Sklavenhandel zurückzuführen sind. So haben zum Beispiel Samba, Capoeira und viele kulinarische Leckerbissen des südamerikanischen Landes ihren Ursprung in Afrika. Die Sklaverei wurde in Brasilien übrigens vor ziemlich genau 125 Jahren abgeschafft, am 13. Mai 1888.

## **FORSCHUNG**

### **„Most influential paper award“ für Würzburger Informatiker**

**Auf der European Semantic Web Conference (ESWC) 2013 in Montpellier sind der Würzburger Professor Andreas Hotho sowie Robert Jäschke, Christoph Schmitz und Gerd Stumme mit dem Preis für den einflussreichsten Tagungsbeitrag der letzten sieben Jahre ausgezeichnet worden.**

Hotho und seine Kollegen lieferten 2006 eine der ersten Publikationen, die sich dem besseren Auffinden von Informationen in Social-Bookmarking-Systemen widmeten. Plattformen wie etwa Delicious ([www.delicious.com](http://www.delicious.com)) oder Mister Wong ([www.mister-wong.de](http://www.mister-wong.de)) werden auch als „Internetlesezeichen“ bezeichnet. Auch bei Websites wie Flickr ([www.flickr.com](http://www.flickr.com)) oder YouTube ([www.youtube.com](http://www.youtube.com)) steht das „Tagging“ im Mittelpunkt - hier dann für Bilder und Videos. Nutzer legen gemeinsam Schlagworte (sogenannte Tags) zu Inhalten an, die dann allen zur Verfügung stehen. Es entstehen dadurch gemeinschaftliche Indexe zu relevanten Inhalten, die „folksonomy“ genannt werden.

#### **State-of-the-art-Methode**

Hotho und seine Kollegen der Universität Kassel und der Leibniz Universität Hannover haben eine graphbasierte Methode entwickelt, die bei der Suche unter anderem nach den vergebenen Schlagworten den wichtigen Einträgen eine große Bedeutung beimisst. Angelehnt an den Suchmaschinen-Primus Google, der Suchergebnisse nach dem so genannten „PageRank“-Algorithmus präsentiert, nannten die Forscher ihre Variante „FolkRank.“

Während Googles Suche im Wesentlichen die Linkstrukturen zwischen zwei Webseiten analysiert, können mittels „FolkRank“ User, Ressource und Tags gewichtet und in Beziehung zueinander gestellt werden - nach den Prinzipien der „folksonomy“ kann sich jeder Nutzer daran beteiligen.

„FolkRank“ hat sich zudem als sehr gutes Werkzeug zur Empfehlung von Schlagworten herausgestellt. „Wir sind quasi das Referenzprodukt, wenn jemand testen will, wie gut sein eigenes Tool zur Empfehlung von Tags ist“, sagt Hotho.

#### **Eigene Plattform für wissenschaftliche Arbeiten**

Den Beitrag mit dem Titel „Information retrieval in folksonomies: search and ranking“ hatten die vier Wissenschaftler 2006 auf der dritten ESWC in Budva, Montenegro, vorgestellt. „Das hat sich in den letzten Jahren auf vielen Konferenzen durchgesetzt, dass nach einiger Zeit geschaut wird, was aus den akzeptierten Arbeiten geworden ist“, sagt Professor Hotho. Mittlerweile stehen für den Beitrag knapp 700 Zitationen zu Buche. Dies war - neben der allgemeinen Bedeutung der Arbeit in der wissenschaftlichen Diskussion - ein Aspekt, der die Entscheider der ESWC zur Auszeichnung veranlasste.

„FolkRank“ kommt bei der webbasierten Plattform Bibsonomy ([www.bibsonomy.org](http://www.bibsonomy.org)) zum Einsatz, die von den Autoren an den Standorten Kassel, Hannover und Würzburg betrieben wird. „Hier haben die Wissenschaftler eine Möglichkeit, ihre Publikationen zu organisieren“, sagt Hotho. Die Datenbank hat momentan zwischen zehn- und 12.000 regelmäßig wiederkehrende Nutzer und ist damit eines der beiden beliebtesten Systeme seiner Art.

Studierende und Forscher können hier ihre Literatur verwalten und ganz gezielt nach neuen Publikationen und für sie relevante Themen suchen. Hotho und Robert Jäschke steuern das Projekt BibSonomy. Vier wissenschaftliche Mitarbeiter und etwa zehn studentische Hilfskräfte sind an der Weiterentwicklung der Plattform an allen drei Standorten beteiligt. Die 1.000 Euro Preisgeld fließen in das Projekt.

## Kontakt:

Professor Dr. Andreas Hotho, Julius-Maximilians-Universität Würzburg - Data Mining and Information Retrieval Group am Lehrstuhl Informatik VI

E-Mail: [hotho@informatik.uni-wuerzburg.de](mailto:hotho@informatik.uni-wuerzburg.de), T: (0931) 31-88453

Bibsonomy: [www.bibsonomy.org](http://www.bibsonomy.org)

**Tagungsbeitrag als PDF-Dokument:** *Information Retrieval in Folksonomies: Search and Ranking.* Andreas Hotho, Robert Jäschke, Christoph Schmitz, and Gerd Stumme. *The Semantic Web: Research and Applications*, volume 4011 of *Lecture Notes in Computer Science*, page 411--426. Berlin/Heidelberg, Springer, (June 2006)

<http://www.bibsonomy.org/bibtex/10ec64d80b0ac085328a953bb494fb89>

---

## FORSCHUNG

### Neuer Forschungsverbund am Start

**Klimaänderung, Ressourcenknappheit, Medienwandel: Die Gesellschaft steht vor tief greifenden Veränderungen. Mit ihnen befasst sich der neue bayerische Forschungsverbund „Fit for Change“, an dem zwei Wissenschaftler der Uni Würzburg mitarbeiten.**

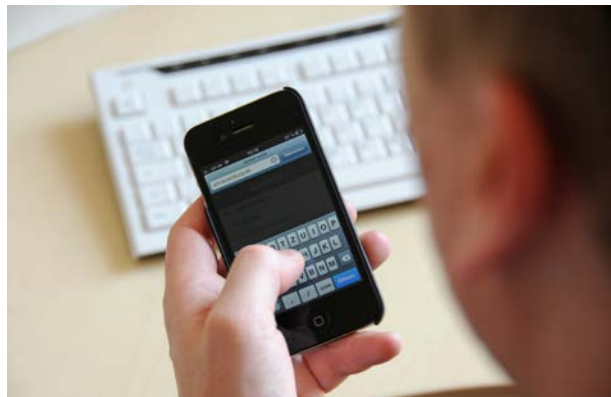
Das bayerische Wissenschaftsministerium hat am 19. Juni die Einrichtung des neuen geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsverbunds „Fit for Change“ bekannt gegeben. Der Freistaat stellt dafür in den kommenden vier Jahren rund 2,8 Millionen Euro bereit.

„Angesichts tief greifender gesellschaftlicher Umbrüche untersuchen die 13 Projekte des interdisziplinären Verbunds gegenwärtige Veränderungsprozesse und ihre Wechselwirkungen“, heißt es in einer Pressemitteilung des Ministeriums. Klimawandel, Ressourcenknappheit, Finanzkrise, Arbeitsunsicherheit, zunehmende Medialisierung der Gesellschaft oder demografischer Wandel – solche Aspekte nehmen die Forschungsgruppen in den Blick.

Von der Universität Würzburg sind Professor Jörn Hurtienne (Institut für Mensch-Computer-Medien) und Professorin Gerhild Nieding (Institut für Psychologie) am neuen Verbund beteiligt. Für ihre beiden Projekte fließen rund 330.000 Euro an die Universität.

#### Wandel der Arbeit und psychische Belastungen

Jörn Hurtienne fragt danach, ob und wie der Wandel der Arbeitswelt zu psychischen Belastungen für „Wissensarbeiter“ führt. Außerdem untersucht er, wie einzelne Personen und Teams mit solchen Belastungen umgehen und was die Arbeitgeber dagegen unternehmen. Insbesondere geht es darum,



*Ständig online, ständig erreichbar: Wie sich der Medienwandel auf junge Menschen auswirkt, untersucht eine Würzburger Gruppe im neuen Forschungsverbund „Fit for Change“. (Foto: Robert Emmerich)*



Strategien und theoretische Ansätze herauszuarbeiten, die den Umgang mit Zeitknappheit und gestiegenen Anforderungen erklären und nachhaltig verbessern.

### **Medien und ihr Einfluss auf Jugendliche**

Gerhild Niedings ForChange-Projekt befasst sich mit dem stark beschleunigten Medienwandel in der Gesellschaft durch Internet, Smartphones und andere technische Neuerungen. Dabei hat die Psychologin vor allem die Medienkompetenz Jugendlicher und junger Erwachsener im Blick. Sie fragt auch danach, wie jüngere Menschen ihr Leben und ihr Verhalten an die modernen medialen Möglichkeiten anpassen und wie Medienkompetenz gefördert werden kann, um eine Teilhabe an Kultur, Politik und Gesellschaft zu ermöglichen.

### **Wer im Verbund mitarbeitet**

Im bayerischen Forschungsverbund Fit for Change (ForChange) arbeiten Gruppen aus den Universitäten Augsburg, Erlangen-Nürnberg, München (LMU), Regensburg und Würzburg zusammen. Beteiligt sind die Fachbereiche Betriebswirtschaftslehre, Geografie, Kommunikationswissenschaften und Medienforschung, Philosophie, Politikwissenschaft, Psychologie, Rechtswissenschaften, Theologie, Soziologie sowie Volkswirtschaftslehre. Sprecherin des Verbunds ist Professorin Claudia Binder, Inhaberin des Lehrstuhls für Mensch-Umwelt-Beziehungen an der LMU München.

### **Handlungsempfehlungen als Ziel**

Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch betont: „Dieses Vorhaben kann nur in interdisziplinärer Perspektive und in Zusammenarbeit von Wissenschaft und unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen gelingen. Der Forschungsverbund wird neben wissenschaftlichen Ergebnissen auch konkrete Handlungsempfehlungen für Gesellschaft und Politik entwickeln.“

### **Bayerische Forschungsverbünde**

In den bayerischen Forschungsverbänden arbeiten Wissenschaftler aus verschiedenen Hochschulen und teils aus Unternehmen interdisziplinär zusammen, um komplexe Fragestellungen in zukunftsrelevanten Bereichen zu beantworten. Durch die Kooperation im Verbund wird eine Bündelung und Vernetzung der bayernweiten Kompetenzen erreicht.

Zur Homepage der bayerischen Forschungsverbünde:

<http://www.bayfor.org/de/geschaeftsbereiche/forschungsverbuede.php>

### **Kontakt**

Prof. Dr. Jörn Hurtienne, Lehrstuhl für psychologische Ergonomie, Uni Würzburg, T (0931) 31-86676, [joern.hurtienne@uni-wuerzburg.de](mailto:joern.hurtienne@uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Gerhild Nieding, Professur für Entwicklungspsychologie, Uni Würzburg, T (0931) 31-82747, [nieding@psychologie.uni-wuerzburg.de](mailto:nieding@psychologie.uni-wuerzburg.de)

## Nachwuchs trifft Nobelpreis

**36 Nobelpreisträger treffen sich Anfang Juli mit 625 Nachwuchswissenschaftlern aus 78 Ländern in Lindau am Bodensee. Mit dabei sind auch fünf Mitglieder der Universität Würzburg. Sie alle beschäftigen sich mit unterschiedlichen Gebieten aus der Chemie.**

„Grüne Chemie“ - also umweltverträgliche und energiesparende Herstellungsverfahren sowie der Natur abgeschauete Methoden zur Energiegewinnung bilden in diesem Jahr einen thematischen Schwerpunkt, wenn sich 36 Nobelpreisträger aus den Disziplinen Chemie, Physik und Physiologie/Medizin (plus einem Friedensnobelpreisträger) mit 625 Nachwuchswissenschaftlern aus der ganzen Welt in Lindau am Bodensee treffen.

### David Bialas forscht an organischen Solarzellen

Einer der sich mit diesem Thema gut auskennt, ist David Bialas. Der 25-Jährige ist Doktorand am Lehrstuhl für Organische Chemie II in der Arbeitsgruppe von Professor Frank Würthner. Hier forscht er an organischen Solarzellen.

Diese wandeln Licht nicht mit Hilfe des klassischen Halbleiters Silizium in Strom um, sondern mit organischen Materialien. Bialas untersucht die Prozesse, die dabei ablaufen, mit dem Ziel, den Wirkungsgrad dieser Materialien zu verbessern.

Denn bislang liegen organische Solarzellen mit ihren Wirkungsgraden noch deutlich unter dem von Siliziumsolarzellen. Ihren wesentlichen Vorteil spielen sie allerdings an anderer Stelle aus: Organische Solarzellen lassen sich mit Druckmaschinen auf großformatigen Rollen produzieren und halten so die Herstellungskosten sehr niedrig. Außerdem sind sie flexibel und eignen sich für die unterschiedlichsten Einsatzgebiete, zum Beispiel im Bereich der Gebäude-integrierten Photovoltaik.

Wie schafft man es, als Nachwuchswissenschaftler zu dem Treffen mit den Nobelpreisträgern eingeladen zu werden? „Mein Professor, Frank Würthner, hat mich dafür vorgeschlagen. Anschließend musste ich meinen Lebenslauf, Studienergebnisse und ein Motivations schreiben abgeben“, erzählt Bialas. Kurz danach kam dann die Zusage aus Lindau.

Diskussionen über die Energiewende, die Erderwärmung und Ansätze dagegen, die möglicherweise in die Irre führen: Auf diese Programmpunkte des Lindauer Treffens freut sich der 25-Jährige besonders. Gespannt ist er auf die Begegnung mit dem Chemie-Nobelpreisträger von 1992, Rudolph Marcus. „Seine Theorie des Elektronentransfers ist für meine eigene Forschung von großer Bedeutung“, sagt Bialas.

### Nadja Bertleff will mit Zucker Krebs bekämpfen

Einen weiteren Schwerpunkt des Treffens der Nobelpreisträger mit den Nachwuchswissenschaftlern bilden in diesem Jahr biochemische Prozesse und Strukturen. Auf diesem Gebiet arbeitet Nadja Bertleff. Die 27-jährige Doktorandin forscht im Labor von Professor Jürgen Seibel am Institut für Organische Chemie. Dort dreht sich alles um Zucker. Bertleff will mit komplexen Zuckermolekülen Krebs bekämpfen. Diese sollen spezielle Tumorproteine, die so genannten Galectine, aufspüren, an sie binden und damit das krankhafte Zellwachstum stoppen. Ihre Arbeiten wird die Wissenschaftlerin im Rahmen der Lindauer Tagung in einem Vortrag vorstellen.



*Nachwuchswissenschaftler treffen Nobelpreisträger auf einer Tagung in Lindau. Hier ein Foto vom Treffen im vergangenen Jahr. (Foto: Lindau Nobel Laureate Meetings)*

„In den letzten Jahren ist die Proteinklasse der Galectine zu einem wichtigen Hoffnungsträger in der Krebsforschung avanciert“, sagt Nadja Bertleff. Schon jetzt gelte sie als vielversprechender Tumormarker und zeige zuverlässig krankhaftes Gewebe an. Bislang fehle es jedoch an potenten Bindungspartner, mit denen die Funktionen der Galectine reguliert werden können. Nadja Bertleff ist auf der Suche danach.

Was sich Nadja Bertleff von der Tagung in Lindau verspricht? „Das ist eine tolle Möglichkeit, mit Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen, die die höchste Auszeichnung, den Nobelpreis, erhalten haben“, sagt sie. Deren Werdegang kennen zu lernen, zu erfahren, welche Hürden sie überwinden mussten, reizt sie ganz besonders. Aber auch auf die Chance, Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt zu treffen, freut sich die 27-Jährige. Sie ist neugierig darauf, zu hören, wie Forschung in anderen Ländern läuft – schließlich möchte sie nach dem Abschluss ihrer Doktorarbeit als Postdoc ins Ausland gehen. Die Kontakte, die sie nun in Lindau knüpft, könnten dabei hilfreich sein.

### **Federico Koch tastet Moleküle ab**

Federico Koch ist Doktorand am Lehrstuhl für Physikalische Chemie I (Prof. Tobias Brixner). Auch er beschäftigt sich mit Prozessen, die beispielsweise in der Photovoltaik eine Rolle spielen. „Ich untersuche während meiner Promotion die ultraschnelle lichtinduzierte Dynamik komplexer Molekülaggregate und deren potentielle Anwendungen“, sagt er. Um Licht möglichst effizient in Strom umzuwandeln, sei es notwendig zu verstehen, wie und auf welche Art Energie in Molekülen gespeichert und transportiert wird.

Die Prozesse, die dabei in den Molekülen ablaufen, dauern extrem kurz – wenige Femtosekunden bis hin zu Nanosekunden, also millionstel Bruchteile einer milliardstel Sekunde. Um diese Prozesse beobachten zu können, werden mithilfe von Femtosekunden-Laserpulsen die Moleküle zeitlich abgetastet und die Dynamik somit sichtbar gemacht. Die Technik, die Koch dabei nutzt, nennt sich „kohärente zweidimensionale Spektroskopie“.

„Viele interessante Menschen, Nobelpreisträger sowie Studenten aus der ganzen Welt, auf einer persönlichen Ebene kennen zu lernen“: Darauf freut sich Federico Koch wenige Tage vor Beginn des Lindauer Treffens. Von Gesprächen über Forschung und aktuelle Fragen, wie beispielsweise die Energiewende, erhofft er sich „spannende und begeisternde Diskussionen“.

### **Tessa Lühmann erforscht das Verhalten von Proteinen**

Dr. Tessa Lühmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie der Universität Würzburg. Die Biochemikerin beschäftigt sich aktuell intensiv mit Antikörpern. Als Impfstoff oder als Mittel gegen Krebs und Autoimmunerkrankungen finden diese verstärkt in der Medizin Verwendung. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass diese Proteine stabil sind und nicht plötzlich ihre Faltung verändern.

Das allerdings ist gar nicht so unwahrscheinlich: „Wenn sie beispielsweise beim Spritzen unter hohe Scherkräfte geraten, wenn sich der pH-Wert ihrer Umgebung ändert oder einfach, wenn sie mehrere Jahre lang gelagert werden, kann es passieren, dass sich die Proteine strukturell verändern“, sagt Lühmann. Für den Hersteller solcher Wirkstoffe, der viel Geld in dessen Entwicklung gesteckt hat, sei das „aus unternehmerischer Sicht“ äußerst ärgerlich. Die Wissenschaftler wollen deshalb eine neue Technik entwickeln, die in sehr kurzer Zeit Aussagen über das Verhalten von Proteinen in speziellen Umgebungen und unter definierten Zuständen ermöglicht.

Dazu passt, dass in Lindau auch die Frage eine Rolle spielen wird, welche Arzneistoffe in Zukunft „relevant, gewollt und gewünscht sein werden“, wie Tessa Lühmann sagt. Auf die entsprechende Masterklasse, in der es um dies Thema gehen wird, freue sie sich ganz besonders. Und natürlich auf die Möglichkeit, andere Wissenschaftler ihres Alters kennen zu lernen – im Hinblick auf eine bessere Vernetzung und zukünftige Kooperationen.

## **Katharina Fucke untersucht interessante Materialeigenschaften**

Ebenfalls mit dabei in Lindau ist Dr. Katharina Fucke. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl III der anorganischen Chemie bei Professor Todd B. Marder und befasst sich mit der Untersuchung zwischenmolekularer Interaktionen in festen und halbfesten Aggregatzuständen organischer und anorganischer Substanzen.

Das Verständnis und die Vorhersage dieser Interaktionen ist von grundlegender Wichtigkeit für alle Anwendung kondensierter, also nicht gasförmiger Phasen, sei es ein pharmazeutischer Wirkstoff in einer Tablette oder die Selbstorganisation der lichtabsorbierenden Schicht in einer Solarzellen. Die promovierte Pharmazeutin untersucht dafür die Auswirkungen kleinster Veränderungen an einfachen Molekülen auf deren Interaktionen im kristallinen und flüssigkristallinen Zustand.

„Ich freue mich hauptsächlich auf den Austausch mit Wissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Gebieten der Chemie. Dieser Austausch hilft bei der Identifikation neuer und beim Lösen alter Probleme, weil die Denkweisen sehr unterschiedlich sind. Zudem bin ich gespannt auf die Vorträge der Nobelpreisträger und deren Denkweise“, sagt Katharina Fucke.

## **Das Nobelpreisträgertreffen**

Seit 1951 treffen sich in Lindau regelmäßig Nobelpreisträger der Chemie, Physik und Medizin oder Physiologie gemeinsam mit mittlerweile jeweils rund 600 exzellenten Nachwuchswissenschaftlern aus aller Welt. Bei dem sechstägigen Treffen werden sie sich mit fachspezifischen und interdisziplinären Fragen auseinandersetzen, aber auch gesamtgesellschaftlich und global relevante Themen debattieren.

Ziel ist nach Aussagen der Veranstalter der interkulturelle und generationenübergreifende Austausch von Wissen und Erfahrungen sowie der Aufbau von Netzwerken. Dies geschieht im Rahmen von Vorträgen, Diskussionsrunden, Podiumsdiskussionen und speziellen Master Classes. Im Unterschied zu den üblichen wissenschaftlichen Konferenzen bieten die Lindauer Nobelpreisträgertagungen jedoch auch Raum für persönliche Begegnungen und intensive Gespräche.

---

## **Internationaler Abend im Grünen**

**Interkulturelle Begegnungen erleben, gute Laune tanken, im Grünen feiern und vor allem: Informationen über einen Studienaufenthalt im Ausland bekommen. Das alles ist möglich am Mittwochabend, 3. Juli, im Botanischen Garten.**

Wer sich für einen Studienaufenthalt in anderen Ländern interessiert, bekommt beim internationalen Sommerfest der Uni Würzburg Infos aus erster Hand geboten: von Studierenden, die schon im Ausland waren oder von Studierenden, die aus dem Ausland kommen und in Würzburg studieren.

Etwa 50 verschiedene Ziele können die Besucher an diesem Abend ansteuern. Mitten in den vielfältigen Pflanzenlandschaften des



*Andere Länder und Kulturen stehen im Mittelpunkt des Internationalen Abends im Botanischen Garten. (Foto: Narmina Jalalova)*

Botanischen Gartens am Dallenberg lässt sich so eine kleine Reise um den Erdball vollziehen.

### **Internationals welcome!**

Der Internationale Abend richtet sich an alle Studierenden und Mitarbeiter der Universität. Er findet am Mittwoch, 3. Juli, von 19 bis 22:30 Uhr im Botanischen Garten der Universität am Dallenberg statt. Organisiert wird er vom International Office der Universität; der Eintritt ist frei.

„Ganz ausdrücklich sind auch alle internationalen Studierenden und ausländischen Mitarbeiter der Universität eingeladen“, so Florian Evenbye vom International Office. Seine Kollegin Heidi Schmoll ergänzt: „Wir wollen ihnen allen dafür danken, dass sie sich für die Uni Würzburg entschieden haben und unseren Campus mit internationalem Flair und Wissen bereichern.“

### **Fotos, Samba und Konzerte**

Damit der Info-Abend zu einem echten Sommerfest wird, haben Schmoll und Evenbye ein attraktives Rahmenprogramm organisiert. Es beinhaltet beispielsweise eine Ausstellung mit Fotos von Auslandszielen, Jongleure, Tanzshows und einen Samba-Umzug.

Auf einer Kulturbühne gibt es weitere spannende Programmpunkte, etwa einen Vortrag in französischer Sprache über aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft Frankreichs und verschiedene Konzerte. Der japanische DJ Jazzu de Osaka sorgt für groovige Rhythmen. Für die Verpflegung sorgt das Team von „Wunschlos glücklich“.

### **Achtung bei der Anfahrt**

Gleichzeitig mit dem Internationalen Abend findet in Würzburg ein Firmenlauf statt. Wer mit dem Auto zum Botanischen Garten fahren will, sollte darum etwas mehr Zeit einplanen oder andere Verkehrsmittel nehmen.

Weitere Informationen und Anfahrtshinweise:

[http://www.international.uni-wuerzburg.de/auslandsstudium/news\\_dates\\_and\\_events/internationaler\\_abend\\_2013/](http://www.international.uni-wuerzburg.de/auslandsstudium/news_dates_and_events/internationaler_abend_2013/)

### **Kontakt**

Florian Evenbye, International Office, T (0931) 31-84053, [international@uni-wuerzburg.de](mailto:international@uni-wuerzburg.de)

---

## **VERANSTALTUNG**

### **8. Würzburger Forum Arbeitsrecht**

**Das Thema „Fremdfirmeneinsatz im Unternehmen“ steht im Mittelpunkt des 8. Würzburger Forums Arbeitsrecht. Die Veranstaltung wendet sich an Arbeitsrechtler aus Wissenschaft und Praxis. Gastredner ist der Münchner Arbeitsrechtler Professor Martin Franzen**

Der Einsatz externer Arbeitnehmer im Unternehmen steht zunehmend im Fokus arbeitsrechtlicher Diskussion. Für die Wirtschaft sind die Beibehaltung der Flexibilität durch Zeitarbeit sowie die Spezialisierung durch Werk- und Dienstverträge unabdingbar. Sie warnt deshalb vor stärkerer Regulierung. Die Arbeitnehmerseite sieht eine Gefährdung der Stammebelegschaften sowie der Fremdfirmenarbeitnehmer. Darum fordert sie die Einschränkung der oben genannten Instrumente. Die sich wandelnden rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werfen so immer neue Fragen auf.

Beim 8. Würzburger Forum Arbeitsrecht wird Martin Franzen, Inhaber des Lehrstuhls für Arbeitsrecht und Bürgerliches Recht an der Ludwig-Maximilians-Universität München, unter anderem auf die verschiedenen Formen des Fremdpersonaleinsatzes und ihre Abgrenzung eingehen. Außerdem soll die rechtliche Stellung von Fremdfirmenarbeitnehmern im Betrieb beleuchtet werden.

Das Forum findet statt am Donnerstag, 4. Juli in der Alten Universität, Neubaukirche. Es beginnt um 18:15 Uhr.

Das Würzburger Forum Arbeitsrecht ist eine gemeinsame Veranstaltung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) und der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg.

Mehr Informationen (PDF):

[http://www.jura.uni-wuerzburg.de/fileadmin/02000000/dateien-news/06/8. Wuerzburger\\_Forum\\_Arbeitsrecht.pdf](http://www.jura.uni-wuerzburg.de/fileadmin/02000000/dateien-news/06/8. Wuerzburger_Forum_Arbeitsrecht.pdf)

### Kontakt

Prof. Dr. Christoph Weber, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht der Universität Würzburg, T (0931) 31-82339, [l-arbeitsrecht@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:l-arbeitsrecht@jura.uni-wuerzburg.de)

---

## CAMPUS

### Neues Element der Willkommenskultur

**Wer in eine fremde Stadt zieht, muss sich erst einmal frisch orientieren. Eine Initiative des Welcome Centers will den Angehörigen neu berufener Professorinnen und Professoren den Start in Würzburg erleichtern. Das nächste Treffen ist am Dienstag, 2. Juli.**

Gemeinsam Kultur erleben und sich dabei untereinander austauschen: Darum geht es bei den regelmäßigen Treffen, die das Welcome Center der Universität Würzburg seit Mai 2013 für die Partnerinnen und Partner neu berufener Professoren und Professorinnen unter dem Titel UniStadtWürzburg organisiert.

Das nächste Treffen findet am Dienstag, 2. Juli, statt. Ziel ist um 18:30 Uhr das Weinfest im Hofgarten der Residenz. Dort lassen sich Weine aus der Region und die Atmosphäre eines typischen Würzburger Weinfestes kennenlernen. Wer teilnehmen möchte, soll sich bis Ende Juni beim Welcome Center anmelden, [welcomecenter@uni-wuerzburg.de](mailto:welcomecenter@uni-wuerzburg.de)

#### Häufige Ortswechsel als Herausforderung

Warum diese Initiative gestartet wurde? Viele Forschende wechseln im Lauf ihrer Karriere den Lebensmittelpunkt. Beispiel: Auf ein paar Jahre wissenschaftlicher Arbeit in den USA folgt der Ruf auf eine Professur an einer Hochschule in Norddeutschland, drei Jahre später dann ein attraktives Angebot von einer Universität im Süden der Republik.



*Willkommen in der Kulturstadt Würzburg! Hanna Rosenthal, Angela Forchel und Eva-Maria Beutner (von links) wollen den Angehörigen neuer Professoren und Professorinnen dabei helfen, sich leichter in der Stadt zurechtzufinden. (Foto: Pat Christ)*

Auch für die Ehe- und Lebenspartner sind solche Wechsel mit Herausforderungen verbunden. „Die meisten Forscherpartnerinnen und -partner geben ihre Arbeitsstelle auf, um in die andere Stadt mit umzuziehen“, sagt Eva-Maria Beutner, Leiterin des Welcome Centers der Universität.

### **Welcome Center unterstützt Neulinge**

In der neuen Stadt gibt es dann Vieles zu klären: Wo kann ich arbeiten? Wo gibt es welche Kindergärten, Horte und Schulen? Welche Arztpraxen sind empfehlenswert? Aber auch „nebensächlichere“ Fragen tun sich auf – etwa die nach kleineren Theaterbühnen oder den schönsten Weinfesten.

Bei solchen Fragen hilft das Welcome Center den Würzburg-Neulingen schon seit mehreren Jahren. Eine weitere Verbesserung soll nun das Angebot UniStadtWürzburg bringen. Die Idee dahinter: Viele Fragen, die für Ehefrauen oder Lebenspartner relevant sind, lassen sich am einfachsten bei regelmäßigen Gruppentreffen im wechselseitigen Austausch klären. Und gleichzeitig lernen die Neuankömmlinge dabei kulturelle Höhepunkte der Stadt kennen.

### **Zwei Schirmherrinnen gewonnen**

Für die Initiative UniStadtWürzburg hat das Welcome Center zwei Schirmherrinnen gewonnen: Hanna Rosenthal, die Frau von Oberbürgermeister Georg Rosenthal, und Angela Forchel, die Frau von Universitätspräsident Alfred Forchel.

Beide kennen die Hürden, die beim Neuanfang in einer anderen Stadt zu überwinden sind. Hanna Rosenthal hat einige Jahre im Ausland gelebt, Angela Forchel kam mit ihrem Mann vor über 20 Jahren nach Würzburg. Darum belassen es die beiden auch nicht bei ihren Rollen als Schirmherrinnen – wann immer es ihnen möglich ist, nehmen sie höchstpersönlich an den Treffen von UniStadtWürzburg teil.

### **Mehrere Termine im Semester geplant**

Das Welcome Center plant derzeit die Termine fürs Wintersemester. Drei feste Veranstaltungen sind vorgesehen, darunter ein Informationsabend zum Thema Schulen und ein Kulturabend. Zusätzlich kann sich die Gruppe auch außerhalb dieser Termine zusammenfinden.

### **Kontakt**

Eva-Maria Beutner, Welcome Center der Universität Würzburg, T (0931) 31-89543,  
[welcomecenter@uni-wuerzburg.de](mailto:welcomecenter@uni-wuerzburg.de)

---

## **VERANSTALTUNG**

### **Hochkarätiger Redner zu Gast**

**Wolfgang Heuring, Leiter der Konzernforschung bei Siemens und ehemaliger Student der Uni Würzburg, kommt zu einem Vortrag an die Uni. Er spricht hier am Montag, 1. Juli, über ein aktuelles Thema der Informatik.**

Das Informatik-Kolloquium erwartet einen hochkarätigen Gastredner: Wolfgang Heuring, Leiter der Konzernforschung bei der Siemens AG und Alumnus der Uni Würzburg. Er spricht am Montag, 1. Juli, ab 16:15 Uhr über das Thema „Von Big Data zu Smart Data“. Sein Vortrag findet im Turing-Hörsaal des Instituts für Informatik am Hubland statt; Gäste sind willkommen.

„Das ist eine schöne Gelegenheit für unsere Studierenden zu sehen, auf welchen prominenten Positionen Würzburger Alumni tätig sind“, so Professor Klaus Schilling, auf dessen Einladung der Siemens-Manager nach Würzburg kommt. Heuring hat an der Uni Würzburg Physik studiert und hier im Labor von Professor Gottfried Landwehr auch promoviert.

Heuring zeigt in seinem Vortrag anhand von Beispielen aus der Elektroindustrie Innovationspotentiale für die Fertigung der Zukunft und sich daraus ergebende Geschäftschancen auf. Mehr Informationen zu diesem Thema finden sich auf der Siemens-Website in einem Editorial von Heuring.

Zur Siemens-Website

[http://www.siemens.com/innovation/apps/pof\\_microsite/pof-spring-2013/html\\_de/editorial.html](http://www.siemens.com/innovation/apps/pof_microsite/pof-spring-2013/html_de/editorial.html)



*Wolfgang Heuring, Leiter der Konzernforschung bei der Siemens AG und Alumnus der Universität Würzburg. (Pressefoto Siemens)*

---

## CAMPUS

### Politiker am Campus Nord

**Einblicke in die Arbeit der Biologie, Psychologie und Informatik bekamen am Freitag Gäste aus dem Bayerischen Landtag. Dessen Präsidium mit Barbara Stamm an der Spitze und vier unterfränkische Abgeordnete besuchten den Campus Nord.**

Landtagspräsidentin Barbara Stamm ist sichtlich fasziniert: Auf einem Tisch im Praktikumsaal der Biologie ist ein mehrere Meter langer Holzsteg aufgebaut. Darauf laufen Ameisen von ihrem künstlichen Nest zu einem Kasten mit Pflanzen, schneiden mit ihren scharfen Kiefern kleine Blattstücke ab und tragen sie zurück ins Nest. Dort züchten sie auf den Blattstücken Pilze, von denen sie sich ernähren.

Das Verhalten der tropischen Blattschneiderameisen ist nur eines von vielen Forschungsfeldern der Würzburger Biologie. Am Freitag, 21. Juni, gaben die Wissenschaftler in ihrem Praktikumsgebäude auf dem Campus Nord Einblick in ihre Arbeit. Anlass war ein Besuch aus dem Bayerischen Landtag mit dessen Präsidentin Barbara Stamm an der Spitze.

#### **Bedeutung des Campus Nord**

Universitätspräsident Alfred Forchel begrüßte die Gäste auf dem Campus Nord. Er erinnerte daran, dass die Universität den neuen Campus rechtzeitig für den doppelten Abiturjahrgang von 2011 eröffnet hat und ihn mit Blick auf die nach wie vor steigenden Studierendenzahlen weiter erschließt.



*Durch die 3D-Brille: die Landtagsabgeordneten Oliver Jörg (links) und Volkmar Halbleib (rechts) mit Oberbürgermeister Georg Rosenthal im CAVE-Labor der Psychologie. (Foto: Robert Emmerich)*



Freistaat und Universität haben mittlerweile über 50 Millionen Euro in den Campus investiert, der für die weitere Entwicklung der Universität immens wichtig sei.

Zur Besuchsdelegation gehörten das gesamte Landtagspräsidium und vier unterfränkische Landtagsabgeordnete: Günther Felbinger (Freie Wähler), Volkmar Halbleib (SPD), Oliver Jörg (CSU) und Simone Tolle (Grüne). Außerdem waren Regierungspräsident Paul Beinhofer und Oberbürgermeister Georg Rosenthal dabei. Die Landespolitiker hatten am Freitag eine Besichtigungstour durch Unterfranken unternommen – es war die letzte von sieben Rundreisen durch alle bayerischen Regierungsbezirke.



*Empfang am Biologiegebäude auf dem Campus Nord: Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Universitätspräsident Alfred Forchel und Unterfrankens Regierungspräsident Paul Beinhofer (Foto: Robert Emmerich)*

### **Einblicke in die Biologie**

In der Biologie ließen sich die Gäste das Verhalten von Blattschneiderameisen, die Fluoreszenz von Skorpionen und den Lotus-Effekt auf Pflanzenblättern erklären. Wie Schulklassen übers Internet an Bienenstöcken forschen können, erklärte ein Mitarbeiter des Hobos-Projekts.

Pflanzenwissenschaftler stellten ihre Arbeit an der fleischfressenden Venus-Fliegenfalle vor, ein Mikroskopie-Experte präsentierte seine Methoden.

### **Quadrocopter im Einsatz**

Die Informatiker öffneten für den Besuch ihr Quadrocopter-Labor. Sie entwickeln dort autonom agierende, hubschrauberartige Fluggeräte mit vier Propellern. Die Idee dahinter: Die Quadrocopter könnten in der Zukunft bei Rettungseinsätzen helfen, indem sie zum Beispiel in brennenden, verqualmten Gebäuden selbstständig Menschen aufspüren.

### **Im Tunnel mit brennenden Autos**

Im CAVE-Labor der Psychologie durften die Gäste in eine virtuelle dreidimensionale Szenerie eintauchen: in einen Tunnel, in dem Autos brennen und aus dem es zu entkommen gilt. Mit CAVE („Computer Animated Virtual Environment“) erforschen die Wissenschaftler, wie Menschen sich in solchen Gefahrensituationen verhalten und wie zum Beispiel die Notausgänge in Tunneln gestaltet sein müssen, damit sie bestmöglich wahrgenommen werden.

### **Bildergalerie (7 Fotos)**

<http://www.presse.uni-wuerzburg.de/bildergalerien/landtagsbesuch>

## Hirn und Handeln

**Stephan Schleim, ein kritischer Neurophilosoph, hält am Donnerstag, 27. Juni, einen öffentlichen Vortrag im Rahmen des Würzburger Philosophicums. Sein Thema: „Hirnforschung – auf dem Weg zu einem neuen Menschenbild?“**

Hat der Mensch einen freien Willen, eine Moral? Oder ist er nur „Sklave“ von zellulären und chemischen Reaktionen in seinem Gehirn? Welche Konsequenzen haben die Ergebnisse der modernen Hirnforschung für die Gesellschaft? Mit solchen Fragen setzt sich Stephan Schleim auseinander, Assistant Professor für Theorie und Geschichte der Psychologie an der Universität Groningen (Niederlande).

Der Neurophilosoph und Buchautor kommt am Donnerstag, 27. Juni, zu einem öffentlichen Vortrag an die Uni Würzburg. Er spricht hier im Rahmen des Würzburger Philosophicums, das sich an Studierende, Ärzte, Pflegepersonal und alle Interessierten richtet. Der Vortrag beginnt um 18:15 im Hörsaal 2 des Zentrums Innere Medizin (ZIM) in der Oberdürrbacher Straße 6; der Eintritt ist frei.

### **Das Würzburger Philosophicum**

Ärztliches Handeln beruht auf zwei Fundamenten: auf naturwissenschaftlicher Erkenntnis und technischem Können, aber auch auf Humanität, Ethik und Philosophie. Das erste bekommen die Studierenden an der Medizinischen Fakultät beigebracht, das zweite dagegen kommt oft zu kurz. Darum wurde 2010 das Würzburger Philosophicum eingerichtet. Als außercurriculäres Angebot drehen sich seine Veranstaltungen um medizinisch-ethisch-philosophische Fragen.

Zur Homepage des Würzburger Philosophicums. <http://www.philosophicum.uk-wuerzburg.de/>

---

## VERANSTALTUNG

### **„Open-Radio-Day“ am Zentrum für Mediendidaktik**

**Am Mittwoch, 3. Juli veranstaltet das Zentrum für Mediendidaktik der Universität Würzburg in Zusammenarbeit mit Studierenden des Uniradios Würzburg und dem Bayerischen Rundfunk den „Open-Radio-Day“. Gäste sind dabei herzlich willkommen.**

Grundlage dieses medialen Events ist das „AustauschRadio“-Projekt des Bayerischen Rundfunks. In diesem Projekt besuchen sich junge Macher von Ausbildungs- und Uni-Radios im ganzen Freistaat und Teams der BR-Klassik-Sendung „U21 - Deine Szene. Deine Musik“ gegenseitig. Sie produzieren eine professionelle Radiosendung und senden live.

#### **Das Zentrum für Mediendidaktik**

Das Zentrum für Mediendidaktik (ZfM) arbeitet unter der Leitung der Professorin Gerhild Nieding vom Institut für Psychologie (Professur für Entwicklungspsychologie). Es unterstützt und fördert das Uniradio Würzburg bereits seit mehreren Jahren in vielen Belangen und ermöglicht auch diesmal, dass ein solches Projekt stattfinden kann.

Das ZfM ist die einzige an der Universität Würzburg bestehende zentrale wissenschaftliche Einrichtung, die aktuelle und praxisnahe Lehrangebote in den Bereichen Medienkompetenz, Medienbildung und Mediennutzung für Hörer aller Fakultäten der Universität Würzburg anbietet.

Das Zentrum ist auch durch die enge Zusammenarbeit mit der Professur für Entwicklungspsychologie aktiv an aktuellen medienbezogenen Forschungsprojekten beteiligt. Dazu gehört beispielsweise das im bayerischen Forschungsverbund „Fit for Chance“ angesiedelte Projekt zur Medienkompetenz im Jugend- und Erwachsenenalter oder das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt zur Entwicklung des Filmverstehens bei Kindern.

### **Der Open-Radio-Day**

Somit steht der „Open-Radio-Day“ in einem ganz besonderen Fokus: Einmal mehr soll mit diesem Projekt demonstriert werden, welche große Notwendigkeit bezüglich der medialen Aus- und Weiterbildung während und nach dem Studium besteht und welche weitreichenden sowie vielfältigen Möglichkeiten und unverzichtbaren Schlüsselqualifikationen in den letzten Jahren dafür am ZfM geschaffen wurden.

Interessierten Studierenden und Beschäftigten der Universität Würzburg sowie Gästen soll der „Open-Radio-Day“ einen Einblick in die Arbeits- und Forschungsfelder des ZfM ermöglichen.

Die Besucher können sich an diesem Tag ab 17 Uhr durch das Ton- und Videostudio des ZfM führen lassen, live ab 18 Uhr von der Empore des Videostudios einen vom BR-Klassik abgehaltenen Sprecher-Workshop beobachten oder ab 21 Uhr das Geschehen während der Live-Sendung per Lautsprecher und Leinwand im Tonstudio oder auch live mitverfolgen. Zusätzlich wird die gesamte Sendung mit mehreren Kameras aufgenommen und aus der Videoregie per Stream live ins Internet übertragen.



*Gerhild Nieding (vorne links), Leiterin des Zentrums für Mediendidaktik und Professorin für Entwicklungspsychologie, und Janna Kruse, eine der Technikerinnen des Uniradios. (Foto: Frank Maier)*

---

## **Symposium: Mittel und Wege**

**Unterschiedliche Arbeitsmethoden der Geisteswissenschaften stehen im Mittelpunkt eines Symposiums der Graduate School of Humanities. Die Anmeldung ist noch bis Donnerstag, 27. Juni, möglich.**

„Mittel & Wege“, unter diesem Titel befasst sich am Freitag, 5. Juli, ab 14:15 Uhr ein interdisziplinäres Symposium mit unterschiedlichen empirischen Arbeitsmethoden der Geisteswissenschaften. Es findet in Raum 03.103 am Wittelsbacherplatz statt. Das Vortragsprogramm:

- „Grenzen und Probleme in der (quantitativ-empirischen) Auswertung“, Diplom-Psychologin Gabriela Christoph
- „Grenzen und Probleme in der Zusammenführung von Theorie und Ergebnissen“, Prof. Dr. Burkhard Gniewosz
- „Empirisch forschen – Herausforderungen bei der Evaluation von Service Learning“, Diplom-Pädagogin Stefanie Hillesheim

Die Vorträge dauern jeweils rund 30 Minuten, danach wird diskutiert. Die Veranstaltung ist für alle Interessierten geöffnet. Wer teilnehmen will, soll sich bis Donnerstag, 27. Juni, per E-Mail beim Geschäftsführer der Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften anmelden, Thomas Schmid, [t.schmid@uni-wuerzburg.de](mailto:t.schmid@uni-wuerzburg.de)

Weitere Informationen auf der Website des Symposiums

<http://www.graduateschools.uni-wuerzburg.de/humanities/aktuelles/einzelnews/artikel/mittel/>

---

## STUDIUM

### Jura: Schnuppertage im Juli

**Wer an der Uni Würzburg Jura studieren will, sollte die Schnuppertage der Juristischen Fakultät besuchen. Am 5. und 6. Juli gibt es viele Informationen rund ums Studium und erste Eindrücke von Uni und Stadt. Anmelden kann man sich bis 28. Juni.**

Von Studierenden und Professoren Informationen übers Jurastudium bekommen. Eine Probevorlesung im Strafrecht besuchen. In der Mensa zu Mittag essen. Sich durch die Alte Universität führen lassen, in der die Juristische Fakultät ihre Räume hat: Das und mehr erwartet die Teilnehmer der Schnuppertage bei den Würzburger Uni-Juristen. Die haben für Freitag und Samstag, 5. und 6. Juli, ein informatives und unterhaltsames Programm auf die Beine gestellt.

#### Europarecht belegen

Vorgestellt wird unter anderem das Begleitstudium im Europäischen Recht. Es bietet den Würzburger Jurastudierenden Einblicke in das heute sehr wichtige Recht der Europäischen Union und ist damit eine wertvolle Zusatzqualifikation.

Seine Fremdsprachenkenntnisse kann man bei den Würzburger Juristen ebenfalls erweitern. Ihr umfangreiches Fachsprachenprogramm umfasst unter anderem Kurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Türkisch und Chinesisch.

#### Ins Ausland gehen

Eine Teilnahme am Fachsprachenprogramm der Juristen erleichtert Studienaufenthalte im Ausland. Die Würzburger Jurastudierenden haben da viele Möglichkeiten: Allein über das Erasmus-Programm der Europäischen Union stehen ihnen Partneruniversitäten in 17 europäischen Ländern offen.

Ein Studienaufenthalt im Ausland ist immer mit interkulturellen Begegnungen verbunden. Wie man diese souverän meistert? Dabei hilft das Lehrangebot von „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“, ein uniweites Projekt, das an der Juristischen Fakultät beheimatet ist.

#### Bis 28. Juni anmelden

Wer solche und weitere Informationen über die Besonderheiten des Jurastudiums in Würzburg bekommen will, sollte sich umgehend für die Schnuppertage anmelden. Das geht noch bis Freitag, 28. Juni. Das Anmeldeformular und weitere Informationen stehen im Internet-Angebot der Juristischen Fakultät bereit.

Mehr Infos und Anmeldung im Internet unter [www.jura.uni-wuerzburg.de](http://www.jura.uni-wuerzburg.de)

---

## Effektiver Französisch Lehren

**Wie lässt sich im Französisch-Unterricht die Sprachenkompetenz mit Techniken der Dramaturgie verbessern? Darum geht es bei einer Fortbildung am Samstag, 29. Juni, am Zentrum für Sprachen. Auch Studierende können teilnehmen.**

Alex Cormanski, Sprachen- und Kulturdidaktiker von der Universität Paris III (Nouvelle Sorbonne), kommt ans Zentrum für Sprachen der Uni Würzburg. Er hält hier am Samstag, 29. Juni, von 9 bis 17 Uhr eine Fortbildungsveranstaltung. Sie richtet sich an Französisch-Dozenten und an Studierende, die Französisch lernen oder Französischlehrer werden wollen. Für Mitarbeiter der Universität und für Studierende ist die Teilnahme kostenfrei.

Thema der Veranstaltung: „Reden heißt handeln: Entwicklung der Sprachenkompetenz mit Techniken aus der Dramaturgie“. Cormanski zeigt dabei auf, wie Methoden des Theaters dazu genutzt werden können, den Sprachenunterricht effektiver zu machen. Die Veranstalter rechnen mit 25 Teilnehmern.

Weitere Informationen und Anmeldung auf der Homepage des Zentrums für Sprachen:

[http://www.zfs.uni-wuerzburg.de/wir\\_ueber\\_uns/aktuelles/single/artikel/atelier-de/](http://www.zfs.uni-wuerzburg.de/wir_ueber_uns/aktuelles/single/artikel/atelier-de/)

---

## CAMPUS

### Biomaterialbank feierlich eröffnet

**Eine von fünf Nationalen Biomaterial- und Datenbanken steht in Würzburg. Sie soll die medizinische Forschung und Krankenversorgung voranbringen; offiziell eröffnet wurde die Einrichtung am 21. Juni mit einem Festakt.**

In der Interdisziplinären Biomaterial- und Datenbank Würzburg (ibdw) werden künftig Blut-, Urin- und Gewebeproben von Patienten des Würzburger Uniklinikums aufbewahrt und der Forschung zur Verfügung gestellt – selbstverständlich nur, wenn die Patienten damit einverstanden sind. Das Einverständnis lässt sich jederzeit widerrufen.

Der Startschuss für die ibdw fiel im Mai 2011. In einer Bauzeit von nur 1,5 Jahren wurde dann auf dem Gelände des Universitätsklinikums ein großes Tiefkühlager für 1,2 Millionen Bioproben errichtet. Auch ein Speziallabor wurde in Betrieb genommen; die Einlagerung der ersten Proben soll bald beginnen. Eröffnet wurde das neue Gebäude für die ibdw am 21. Juni mit einem Festakt im Hörsaal des Zentrums für Innere Medizin.

#### Was Biomaterialbanken bringen

Mit Biobanken will die Wissenschaft die Ursachen und den Verlauf von Krebs, Herz-Kreislauf-Leiden und anderen Krankheiten noch besser erforschen. Damit wiederum lasse sich auch die Therapie



*Der Neubau für die Interdisziplinäre Biomaterial- und Datenbank (ibdw) in Würzburg. (Foto: Robert Emmerich)*

verbessern. Das sagte Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät, in seiner Ansprache beim Festakt.

Denkbar ist es zum Beispiel, dass in einigen Jahren im Blut eines Krebspatienten ein neues Molekül entdeckt wird, das die Krankheit vielleicht schon in einem sehr frühen Stadium anzeigt. Ob das stimmt, können die Mediziner dann mit den eingelagerten Blutproben von anderen Krebspatienten überprüfen – und möglicherweise steht am Ende ein neuer Früherkennungstest, der vielen Menschen das Leben rettet.

### **Im Wettbewerb durchgesetzt**

Die ibdw ist eine der fünf Nationalen Biomaterialbanken in Deutschland, deren Aufbau vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird. Rund 7,5 Millionen Euro investiert das Ministerium in die Würzburger Einrichtung, die von der Universität und dem Universitätsklinikum getragen wird.

Universitätspräsident Alfred Forchel zeigte sich beim Festakt erfreut darüber, dass sich Würzburg mit seinem Antrag auf eine Biomaterialbank durchgesetzt hat. 34 Antragsteller hatten sich um das Fördergeld beworben, fünf waren am Ende erfolgreich: Aachen, Berlin, Heidelberg, Kiel und Würzburg. Forchel verwies auf Rankings, denen zufolge die Würzburger Lebenswissenschaften schon jetzt bundesweit und international unter den besten stehen. Die ibdw werde diese sehr gute Position weiter stärken.

### **Staatssekretär lobt Datenschutzkonzept**

Die Würzburger ist die größte im Verbund der fünf Nationalen Biomaterialbanken, so Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär im BMBF, in seiner Rede beim Festakt. Die Datenbanken seien für die medizinische Forschung von unschätzbarem Wert. Braun appellierte darum an die Patienten des Uniklinikums, der Einlagerung ihrer Bioproben zuzustimmen. Er versicherte: „Die Begutachtung des Projekts hat gezeigt: Das Würzburger Datenschutzkonzept ist außergewöhnlich gut und in hohem Maß vertrauenswürdig.“

### **Datenbanken für die personalisierte Medizin**

„Warum schlägt ein Medikament bei dem einen Patienten an, bei dem anderen aber nicht?“ Wer diese Frage beantworten wolle, finde in der ibdw eine wahre Schatzkammer, so Oliver Jörg. Der Vorsitzende des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur im Bayerischen Landtag leitete damit über zur Festrede. Darin ging es auch um die Frage, welche Nutzen die so genannte personalisierte Medizin den Patienten bringt.



*Nach der Übergabe des symbolischen Schlüssels für die Interdisziplinäre Biomaterial- und Datenbank (ibdw) Würzburg (von links): Universitätspräsident Alfred Forchel, Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Uniklinikums, Matthias Frosch, Dekan der Medizinischen Fakultät, und Roland Jahns, Direktor der ibdw. (Foto: Robert Emmerich)*



*Beim Festakt (von links in der ersten Reihe): Anja Simon, Kaufmännische Direktorin des Klinikums, Festredner Erwin Böttinger aus New York, ibdw-Direktor Roland Jahns, Helge Braun vom BMBF, Christoph Reiners, Oliver Jörg, Alfred Forchel und Peter Mack. (Foto: Robert Emmerich)*

Personalisierte Medizin bedeutet, dass ein Arzt mit Hilfe der persönlichen Daten seines Patienten – auch mit genetischen Daten – die Therapie so individuell wie nur möglich gestaltet. Mit diesem Thema befasste sich Festredner Erwin Böttinger, Direktor des Charles R. Bronfman Instituts für personalisierte Medizin an der Mount Sinai School of Medicine (New York).

Als Beispiel für personalisierte Medizin führte der gebürtige Oberfranke die Schmerztherapie nach Mandeloperation bei Kindern an. Bestimmte Schmerzmittel können in diesem Fall lebensgefährlich sein, weil manche Kinder einen Gen- und Enzymdefekt haben. Wichtig sei es also, dass der Arzt über diesen genetischen Fehler informiert ist. Generell sei in den USA – bei schweren Erkrankungen, vor allem bei Kindern – die diagnostische Genom-Sequenzierung inzwischen üblich, so Böttinger.

### **Dank an alle Beteiligten**

Zum Schluss des Festaktes dankten Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums, und Roland Jahns, Direktor der Interdisziplinären Biomaterial- und Datenbank Würzburg, allen Beteiligten, die zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Peter Mack vom Staatlichen Bauamt überreichte dann den symbolischen Schlüssel für das ibdw-Gebäude und präsentierte einigen Zahlen und Fakten. So hat das Gebäude unter anderem eine 20 Zentimeter dicke Wärmedämmung. Kein Wunder, denn im Tiefkühlager muss eine Temperatur von minus 80 Grad Celsius aufrechterhalten werden.

### **Führungen und Symposium**

Nach dem Festakt konnten sich die Gäste bei Führungen in kleinen Gruppen einen Eindruck vom neuen Gebäude der Biomaterialbank (Haus A8 auf dem Gelände des Universitätsklinikums) verschaffen. Es folgte ein wissenschaftliches Symposium, bei dem auch die Leiter der vier anderen Nationalen Biobanken sprachen.

Zur Homepage der Würzburger Biomaterial- und Datenbank:  
<http://www.ibdw.uk-wuerzburg.de/>

---

## **Ein Leuchtturm mit Ausstrahlung**

**Das Bayerische Zentrum für Angewandte Energieforschung hat sein hochinnovatives Forschungs- und Demonstrationsgebäude, das Energy Efficiency Center EEC eröffnet. Das Gebäude bündelt und demonstriert eine Vielzahl von neuen Energieeffizienztechnologien.**

Etwa 300 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Forschung waren am vergangenen Freitag zur Eröffnungsfeier auf dem ehemaligen Leighton-Areal gekommen. Der Neubau gilt dank einer Vielzahl von innovativen Gebäudekomponenten als ein internationales Leuchtturmprojekt. Finanziert haben das Projekt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr, Infrastruktur und Technologie sowie namhafte Industriepartner.

### **Das Gebäude**

Das EEC ist als Forschungs- und Demonstrationsgebäude konzipiert, in dem neue Entwicklungen im Gebäudebereich unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten erprobt und demonstriert werden können. Ziel des Projekts war es, energieeffiziente Technik in der Gebäudehülle zu verwenden, die in Verbindung mit einer intelligenten Gebäudetechnik zu einer hohen Primärenergieausbeute führt.

Dabei wurden die innovative Gebäudehülle, das Tragwerk und die Gebäudetechnik im Sinne der Energieeinsparung, Nachhaltigkeit und Behaglichkeit optimiert.

Für die rund 60 Mitarbeiter des ZAE Bayern am Standort Würzburg verbessert das EEC durch die erweiterten Räumlichkeiten das Forschungsumfeld. Für das ZAE Bayern stellt das EEC „ein riesiges Forschungsinstrument dar, das völlig neuartige Möglichkeiten eröffnet“. Die Verbindung von kooperativer Forschung, Entwicklung, Demonstration und Information an einem Ort und die integrale Betrachtung von Gebäudethemen, angefangen von den Materialien über Komponenten bis hin zu den Systemen, sei ein viel versprechender Ansatz, mit dem Ziel eine höhere Energieeffizienzsteigerungsrate für den Gebäudebereich zu erzielen, heißt es in einer Pressemitteilung des ZAE.



*Schlüsselübergabe für das EEC (v.l.). Georg Rosenthal, Martin Zeil, Vladimir Dyakonov und Diethard Mager. (© ZAE Bayern)*

#### **Valdimir Dyakonov: Ein Leuchtturmprojekt**

In seiner Begrüßungsrede betonte Professor Vladimir Dyakonov, Vorstandsvorsitzender des ZAE Bayern und Inhaber des Lehrstuhls für Experimentelle Physik VI der Universität Würzburg: „Unser Dank gilt allen Förderern, Sponsoren und den vielen Unterstützern dieses Leuchtturmprojekts. Leuchttürme sollen sowohl in stürmischen als auch in ruhigen Zeiten den Weg weisen und als sichtbares Zeichen dienen – und wir denken, genau dies mit dem Energy Efficiency Center in Zeiten der Energiewende weithin sichtbar für den Forschungsbereich ‚Energieoptimiertes Bauen‘ erreicht zu haben.“

#### **Martin Zeil: Richtungsweisender Ansatz**

Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil unterstrich die Bedeutung der Zusammenarbeit von Forschung und Industrie bei der Entwicklung energieeffizienter und marktfähiger Lösungen für den Gebäudebereich. „Das ZAE Bayern demonstriert hier einen richtungsweisenden Forschungs- und Entwicklungsansatz, der Forschung und Industrie noch enger verzahnt und Innovationen noch schneller in die Anwendung bringt. Dass gerade auch bayerische Spitzenunternehmen sich partnerschaftlich an diesem Projekt beteiligt und eingebracht haben, freut mich besonders und unterstreicht die hohe Qualität der Forschung in diesem Institut“, so Zeil.

#### **Diethard Mager: Baustein zur Umsetzung der Energiewende**

Die Bedeutung der Energieforschung für die Energiewende betonte Professor Diethard Mager aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Die Erhöhung der Energieeffizienz im Gebäudesektor ist ein zentrales Handlungsfeld der Energiewende. Nur mit Innovationen und neuen Energietechnologien können wir die energiepolitischen Ziele in den kommenden Jahrzehnten realisieren. Hier setzt die Bundesregierung mit ihrem 6. Energieforschungsprogramm und dem Förderschwerpunkt ‚Energieoptimiertes Bauen‘ wichtige Impulse. Vor diesem Hintergrund ist das neue Forschungs- und Demonstrationsgebäude des ZAE Bayern ein wichtiges Leuchtturmprojekt der Energieforschung und ein Baustein zur Umsetzung der Energiewende.“



## **Georg Rosenthal: Erstes großes Ausrufezeichen am Hubland**

Auch für die Region und die Stadt Würzburg ist die Eröffnung ein Grund zur Freude. So resümierte der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Georg Rosenthal: „Das Energy Efficiency Center ist das erste große Ausrufezeichen auf dem Konversionsgelände am Hubland. Ein Areal, mit dem die Stadt Würzburg noch viel vorhat. Dieser Pionierbau in einem nun nach und nach entstehenden neuen Stadtteil konnte schon lange vor der Bauphase auf viele Mitstreiter in der Stadtverwaltung zählen. Ich freue mich, dass auch dank der Unterstützung unserer Immobilien-Management GmbH und der städtischen Hilfestellungen beim Verhandeln mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben viele Herausforderungen im Rekordtempo abgearbeitet werden konnten.“

Das Hubland brauche „Best Practice und Visionen“, und das bekomme es jetzt. Der erste Anwohner am Hubland stehe gleichermaßen für Hightech-Arbeitsplätze, die Nähe zur Wissenschaft sowie innovatives und umweltfreundliches Bauen. Dies sei ein wichtiger Fingerzeig für die weitere Erschließung in der direkten Nachbarschaft und im weiteren Hubland-Umfeld, sagte Rosenthal.

*Text: ZAE*

Zur Homepage des ZAE: <http://www.energy-efficiency-center.de/>

---

## **VERANSTALTUNG**

### **Würzburgs neuer Kulturort: Villa 23**

**Wie klingt die Finanzmetropole Frankfurt, wie die Bischofsstadt Würzburg? Was passiert, wenn ein Gong angesungen wird? Was erkundet ein Sound-Spaziergang auf dem Campus Nord? Die Antworten gibt es Anfang Juli – bei der Eröffnung des Ateliers Klangforschung an seinem neuen Standort.**

Elena Ungeheuer ist seit 2011 Professorin für Musik der Gegenwart im Institut für Musikforschung an der Universität Würzburg. Seitdem hat sie die Musikszene der Stadt mit den Aktivitäten ihres Ateliers Klangforschung um neue Facetten bereichert. Das Atelier bietet Studierenden und Wissenschaftlern, Komponisten, Musikern und Musikfreunden viele Möglichkeiten, die Klangwelt zu erkunden, die Ohren zu sensibilisieren.

Neue Musik-Erlebnisse verspricht nun eine Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Klangräume innen und außen“ vom 2. bis 7. Juli. Der Anlass: Das Atelier Klangforschung weiht seine neue Behausung ein, die Villa 23 im Emil-Hilb-Weg auf dem Campus Nord. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei; die Besucher werden um eine Unterstützung gebeten.

#### **Schattenmusik zum Auftakt**

Felix Leuschner ist in diesem Sommer der Residenzkünstler am Atelier Klangforschung. Er lädt am Dienstag, 2. Juli, ab 20 Uhr dazu ein, im atmosphärischen Gewölbekeller der Alten Universität in der Domerschulstraße 16 die vielen Farben von Schattenklängen kennen zu lernen. Seine Werke, darunter einige Uraufführungen, stehen im Mittelpunkt eines Gesprächskonzerts, moderiert von Elena Ungeheuer. Als einer der Förderer der Eröffnungswoche des Ateliers Klangforschung spendiert das Café zweiertel an diesem Abend das Catering; das Konzert selbst beginnt um 21 Uhr.

### **Festakt in der Villa 23**

Das Atelier Klangforschung selbst wird am Mittwoch, 3. Juli, ab 11 Uhr in der Villa 23 feierlich eröffnet. Zur Einstimmung trägt die Dichterin und Rezitationskünstlerin Nora Gomringer Lyrik vor, die Sängerin und Performerin Julia Mihály präsentiert ein neues Werk, das dem Festakt gewidmet ist.

Grußworte und Empfang stehen dann ab 11:30 Uhr auf dem Programm. Es sprechen die Schirmherren des Ateliers, Universitätspräsident Alfred Forchel und der Kulturreferent der Stadt Würzburg, Muchtar Al Ghusain. Weitere Grußworte kommen von Roland Baumhauer, Dekan der Philosophischen Fakultät I, Ulrich Konrad, Geschäftsführender Vorstand des Instituts für Musikforschung, und von Atelierleiterin Elena Ungeheuer.

Um 14 Uhr folgt ein öffentlicher Workshop mit Felix Leuschner. Er eröffnet Musikern, Studierenden und Interessierten die Möglichkeit, mit dem Komponisten aktuelle musikalische Themen zu erörtern – ausgehend von seinen Werken, die am Vorabend zu hören waren.

### **Konzert mit Lautsprecherkompositionen**

„Zwischen Räumen“, diesen Titel trägt ein Konzert mit Lautsprecherkompositionen von Gerriet K. Sharma. Es wird am Mittwoch, 3. Juli, ab 20 Uhr im Toscanasaal der Würzburger Residenz aufgeführt.

Als dreiteiliges Werk thematisiert „grrawe, firniss und grafik unten“ das Innen und Außen von Klang. Mit Arrangements, die eigens für den Toscanasaal entwickelt wurden, lässt der Künstler den Rokoko-Raum mit Hilfe zahlreicher Lautsprecher auf vielseitige und selten hörbare Weise singen.

### **Podiumsgespräch: Stimme, Gender, Performance**

Wie stiftet Stimme Identität? Diese Forschungsfrage verbindet das Atelier Klangforschung mit der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Denn die Stimme ist natürlich wichtig für Performancekünstler, Opernsänger und Rezitatoren, aber auch ein bedeutender Aspekt bei Geschlechtsumwandlungen, die die Würzburger HNO-Ärzte unter anderem mit Kehlkopfoperationen unterstützen.

Am Donnerstag, 4. Juli, findet ab 18 Uhr in der Villa 23 dazu ein Podiumsgespräch statt. Es beleuchtet die medizinischen, künstlerischen und musikwissenschaftlichen Aspekte von **Stimme – Gender – Performance** und informiert über aktuelle Forschungen. Gäste sind unter anderem Rudolf Hagen, Direktor der HNO-Klinik Würzburg, und seine Kollegen Norbert Kleinsasser und Wafaa Shehata-Dieler, die Stimmkünstlerin Julia Mihály und ihr Performancepartner Felix Leuschner sowie die Musikwissenschaftlerin Elena Ungeheuer mit der Master-Absolventin Meike Drescher. Das Podium führt in die anschließende Performance zum Thema ein.

### **Performance mit CLUBbleu**

CLUBbleu (Julia Mihály und Felix Leuschner ) arbeiten mit Elektro-Noise-Geräuschen, verzerrten Instrumenten, Synthesizern, Samples und Live-Effekten für Stimme. In der Villa 23 treten sie am Donnerstag, 4. Juli, ab 20 Uhr mit der Uraufführung von „Abgesang an [,si'mɔn]“ auf. Es geht um geschlechtsspezifische Zuordnungen von klanglichen und anderen Erscheinungsbildern und die mit ihnen verbundenen Wahrnehmungsklischees.



*Julia Mihály und Felix Leuschner sind das Duo CLUBbleu.  
(Foto: Hannah Gritsch)*

## **Stadträume : Symposium**

Wie komponiert man Musik für Städte und einzelne Gebäude? Das ist ein Thema beim Symposium „Stadträume“ mit vier Vorträgen am Freitag, 5. Juli, von 10 bis 15 Uhr in der Villa 23. Peter Revers (Graz) vergleicht musikalische Werke, die die urbane Katastrophe 9/11 thematisieren. Würzburger Studierende haben mit Julia Mihály und Felix Leuschner die Städte Frankfurt am Main und Würzburg akustisch verglichen und präsentieren ihre Ergebnisse. Die Würzburger Klangkünstlerin Alexandra von Bassen stellt ihr Projekt City Walk\_s Hubland Nord vor.

Ab 16 Uhr findet dann im historischen Wenzelsaal des Würzburger Rathauses ein öffentlicher Empfang von Oberbürgermeister Georg Rosenthal für den Residenz- und Stadtkünstler Felix Leuschner statt.

## **Kopfhörer-Spaziergänge auf dem Campus**

CityWalk\_s: Das sind komponierte Klangspaziergänge durch Städte auf einer festgelegten Route, die mit Audioaufnahmen gespickt sind. Der Spaziergänger hört sie über Kopfhörer. Die CityWalk\_s Hubland Nord thematisieren das Areal der ehemaligen US-Kaserne, auf dem sich heute der Campus Nord befindet.

Alle Klangspaziergänge starten an der Villa 23. Sie werden zu folgenden Zeiten angeboten: Dienstag, Mittwoch und Sonntag, 2./3./7. Juli, zwischen 12 und 18 Uhr, Donnerstag, Freitag und Samstag, 4./5./6. Juli, von 15 bis 21 Uhr. Ein CityWalk dauert etwa 15 Minuten.

## **Improvisation für ein Haus**

In einer Vierer-Improvisation mit vielkanaligen Lautsprechersystemen befragen Julia Mihály, Felix Leuschner, Gerriet K. Sharma und Oliver Wiener die Villa 23 auf ihre Klangeigenschaften, ihre Struktur, ihre Möglichkeiten. Die Improvisation verarbeitet unter anderem Klangmaterial, an dem während des Semesters in einem Städteprojekt gearbeitet wurde. „ventitre a quattro“, unter diesem Titel findet die Improvisation am Freitag, 5. Juli, ab 20 Uhr statt.

## **Open House am Samstag**

Kommilitonen, Kollegen, Nachbarn und Freunde des Ateliers Klangforschung sind schließlich am Samstag, 6. Juli, ab 14 Uhr zur Villa 23 eingeladen – zum Hören, Grillen, Reden, Chillen!

## **Link**

Atelier Klangforschung: Aktuelle Informationen zum Programm der Eröffnungswoche erfahren Sie unter:

[http://www.musikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/atelier\\_klangforschung/klangraeume\\_2013](http://www.musikwissenschaft.uni-wuerzburg.de/atelier_klangforschung/klangraeume_2013)

## **Kontakt**

Prof. Dr. Elena Ungeheuer, Institut für Musikforschung der Universität Würzburg, T (0931) 31-85803, [elena.ungeheuer@uni-wuerzburg.de](mailto:elena.ungeheuer@uni-wuerzburg.de)

## CAMPUS

### Examensfeier der Mediziner

**Am Samstag, 29. Juni, findet ab 14 Uhr die Examensfeier der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg statt. Nach der Vergabe des Albert-Kölliker-Lehrpreises bekommen die Absolventen ihre Urkunden verliehen.**

Für eine ganze Reihe von Studierenden der Medizinischen Fakultät dürfte der 29. Juni ein Tag zum Feiern sein. Immerhin erhalten sie im Rahmen der Examensfeier der Fakultät ihre Examensurkunden überreicht.

Feiern können aber auch zwei, deren Examen schon lange hinter ihnen liegt: Die Mediziner Ulrich Dietz und Richard Wagner. Sie bekommen den Albert-Kölliker-Preis für besonders gute Leistungen in der Lehre überreicht. Der Privatdozent Dr. Dr. Ulrich Dietz ist Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I); Dr. Richard Wagner arbeitet ebenfalls als Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie (Chirurgische Klinik I).

Der Kölliker-Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Die Medizinische Fakultät vergibt ihn seit 2003; er dient der Förderung und Verbesserung der Lehre. Benannt ist der Preis nach Albert Kölliker (1817-1905), der an der Universität Würzburg Professor für Anatomie und Physiologie war.

Die Examensfeier beginnt um 14 Uhr in der Neubaukirche.

Mehr Infos zum Albert-Kölliker-Preis und bisherigen Preisträgern:

[http://www.uni-wuerzburg.de/ueber/fakultaeten/medizin/studium\\_und\\_lehre/lehrpreis/](http://www.uni-wuerzburg.de/ueber/fakultaeten/medizin/studium_und_lehre/lehrpreis/)

---

## CAMPUS

### Mathematische Fakultät vergibt Promotionspreise

**Am Samstag, 29. Juni, lädt die Fakultät für Mathematik und Informatik zu ihrer diesjährigen Akademischen Feier ein. Im Festvortrag geht es um den Aktuar in der Lebensversicherung.**

Die Feier beginnt um 13.00 Uhr; sie findet statt im großen Hörsaal 0.004 des Zentralen Hörsaal- und Seminargebäudes am Hubland-Campus Süd.

#### Das Programm

- Rückblick auf das Akademische Jahr 2012 der Fakultät: Prof. Dr. Frank Puppe (Dekan der Fakultät)
- Verleihung der Alumni-Urkunden an die aktuellen Absolventen
- Auszeichnung der besten Absolventen und Doktoranden
- Festvortrag „Der Aktuar in der Lebensversicherung“: Eberhard Geyer (HUK-COBURG-Lebensversicherung)

Für den musikalischen Rahmen sorgen Reiner Kolla (Saxophon) und Stefan Hetzel (Klavier).

## Personalia

Prof. Dr. **Christoph Kleinschnitz**, Neurologische Klinik und Poliklinik, hat den diesjährigen Hans-Jörg-Weitbrecht-Preis erhalten.

Prof. Dr. **Helmut Jäger** feiert am 27. Juni seinen 90. Geburtstag. Bis zu seiner Emeritierung 1991 war er Inhaber des Lehrstuhls für Kulturgeographie am Institut für Geographie der Universität Würzburg. Professor Jäger wurde 1923 in Biedenkopf geboren und studierte nach Kriegsjahren Geographie, Geschichte, Germanistik mit Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Göttingen. Anschließend folgten Assistentenjahre an den Universitäten Würzburg, Göttingen und London. Nach der Habilitation war er in Göttingen als Leiter des Institutes für Historische Landesforschung tätig. 1961 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Kulturgeographie an der Universität Würzburg. Einen Ruf an die Universität Bonn lehnte er 1971 ab. Seine wichtigsten Arbeitsgebiete waren Themen der historischen Kulturlandschaftsentwicklung in Europa, d.h. die Umweltgeschichte seit dem umfassenden Einfluss des Menschen auf die Landesnatur, insbesondere seit dem Mittelalter. Diese Forschungen fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Büchern, z.B. in einer „Einführung in die Umweltgeschichte“ sowie „Entwicklungsprobleme europäischer Kulturlandschaften“, beide bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt) erschienen. Ähnliche Fragen, auch Mainfranken betreffend, behandelte er in zahlreichen Aufsätzen in deutschen und internationalen Zeitschriften, Sammelwerken, Handbüchern und fachübergreifenden Nachschlagewerken, so im „Reallexikon der germanischen Altertumskunde“. Seine längeren Aufenthalte vor Ort waren Grundlage für zwei umfassende landeskundliche Buchpublikationen über Großbritannien und Irland. Jäger war viele Jahre als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft tätig, insbesondere bei der Betreuung von interdisziplinären Sonderforschungsbereichen. Längere Zeit war er auch im Beirat des Regionalen Planungsverbandes der Planungsregion Würzburg tätig. Seine Arbeiten fanden hohe Anerkennung im In- und Ausland: Ehrenmitglied der Royal Irish Academy (1990), Mitglied der Königlich Schwedischen Akademie für Literatur, Geschichte und Altertümer (1992), Mitglied der Akademie der Gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt (1996), Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte und Träger der Robert-Gradmann-Medaille des Zentralausschusses für Deutsche Landeskunde. Zudem erfuhren seine Arbeiten zahlreiche Würdigungen durch weitere Ordentliche und Ehrenmitgliedschaften in zahlreichen wissenschaftlichen Kommissionen und Gesellschaften des In- und Auslandes.

Prof. Dr. **Hans Rechenmacher**, Professor für Biblische Einleitung und Biblische Hilfswissenschaften, begeht am 1. Juli das 25. Jubiläum seiner Priesterweihe. Rechenmacher wurde am 23. Juni 1962 im niederbayerischen Triftern geboren. Nach dem Abitur studierte er von 1981 bis 1986 Katholische Theologie in München und Jerusalem. Anschließend studierte er, gefördert vom DAAD, ein Jahr lang Rabbinische Literatur in Jerusalem. Am 1. Juli 1988 empfing er in Passau die Priesterweihe und war im Anschluss Kaplan in Landau an der Isar. 1991 wurde Rechenmacher zum Promotionsstudium freigestellt, das er 1994 in München mit dem Doktor der Theologie abschloss. 1996 habilitierte sich Rechenmacher an der Universität München für Alttestamentliche Einleitung und Exegese und Biblisch-Orientalische Sprachen. Seit 2006 ist er Professor für Biblische Einleitung und Biblische Hilfswissenschaften an der Universität Würzburg.